



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Fest-Täg des Jahrs eingetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1735

II. Predig. Jnhalt. Niemand soll an Verzeihung seiner Sünden verzweifflen.
Cecidit sors super Matthiam. Act. I. v. 26. Das Looß ist gefallen auf
Matthiam.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78085](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78085)



Anderte Predig.

Niemand soll an Verzeihung seiner
Sünden verzweiflen.

Cecidit fors super Matthiam. Actor. I.
V. 26.

Das Loosß ist gefallen auf Matthiam.

251

Das Loosß / welches meinem
angezogenen Vorspruch ge-
maß auf Matthiam den
heut heiligen Apostel gefal-
len ist / wird von unter-
schiedlichen unterschiedlich
ansgelegt. Wil verstehen durch dises
Loosß die Wohlstimmen deren übrigen
Apostlen / welche im Ersten Kirchen-
Rath zu Jerusalem versamlet / Mat-
thiam an statt Judä des Verräthers
zur hohen Würde des Apostolats er-
wählet haben. Andere wollen / man
habe den Namen Matthia / und noch
eines anderen / Joseph Barsabas ge-
nannt / auf zwey Zettlen geschrieben /
und in ein Geschir geworffen / mit dem
Beding : wessen Nam zum Ersten her-
ausgehoben wurde / solle die Stell Judä
im Apostolat vertreten: Das Loosß aber
seye gefallen auf Matthiam / und dessen
Nam zum Ersten heraus gehoben wor-
den. Noch andere halten dafür / ein
helles Licht seye vom Himmel herabge-
fallen / und auf dem Haupt Matthia
von Anwesenden gesehen worden. Ich
lasse jedem seine Meynung / gewiß ist /
was Hugo der Cardinal von diser Wahl
verlassen hat: Eligatur non virtute for-
trum, sed voluntate ejus, qui sortes
regit incertas, nicht durch Würckung
des Loosßes / sondern durch dessen Wil-
len / der das ungewisse Loosß regieret /

ist Matthias erwählet worden. Allhier
aber ist zu mercken jene Geheimmuß-
volle Weiß / die der grosse GOTT in
Austheilung seiner Gnaden haltet mit
uns Menschen / indem er nemlich die
grosse Gnad des Apostolats von Juda
dem Verräther hinweg genommen / und
Matthia gegeben hat. Auf gleiche
Weiß verfaret der gerechte GOTT
noch heut zu Tag mit uns Men-
schen / einem nimmet er seine sonderbare
Gnaden / und gibts dem andern. Ein-
nem Esau nimmet er die Erstgeburt /
und gibts einem Jacob; Einem Heli
das Priesterthum / und gibts einem
Samuel; Einem Saul die Cron / und
gibts einem David; Einem Christglau-
bigen Volck das Licht des wahren
Glaubens / und gibts Heyden und Un-
glaubigen. Mit wenigen: Alii perdunt
quod tenere videbantur, sagt Grego-
rius der grosse Kirchen-Pabst / L. 25.
Moral. c. 7. & alii accipiunt, quod alii
ex meritis perdunt. Hoc quotidie agi-
tur, labuntur à statu justitiæ, & locum
vitæ illis cadentibus alii sortiuntur, et
nige verliehren / was sie sich gebuncten
völlig zu besitzen / und andere bekom-
men / was jene verdienen zu verliehren.
Täglich geschicht dises / vil fallen vom
Stand der Gerechtigkeit / und andere
bekommen durch disem Fall das Orth
des Lebens. Was sollen wir aber für
einen

einen Schluß hieraus schöpfen? Schon manche hat die Betrachtung diser Gnaden-Wahl in Kleinmüthigkeit / ja wohl gar in die Verzweiflung gestürzt / forderist jene / die ein lange Zeit in vilen und schwären Sünden dahin gelebt haben. Allein auch aus disen Muß keiner verzweiflen / weilen Gdt die größte Sünder zur größten Heiligkeit befördert / und annoch befördern kan. Wer du dann immer ein Sünder bist / fürchte die Göttliche Gerechtigkeit / fürchte die Göttliche Gnaden-Wahl / doch lasse dich von solcher Forcht niemahls so vil übergehen / daß du in Verzweiflung verfallst. Dann kein Sünder / so groß er immer ist / soll jemahls verzweiflen. Ich erweise es.

252 Verzweiflen ist eine Sünd im heiligen Geist / aus allen Sünden die schädlichste / dann sie ins gemein den Menschen so wohl ums zeitliche / als ewige Leben bringt / Chryostomus Homil. 10. de penit. nennet sie : Vehemens telum diaboli, einen starcken Pfeil des Teuffels / der Leib und Seel durchdringet. Ambrosius l. 2. in luc. mortem animæ, einen Todt der Seel. Bernardus, Homil. 37. in Cantic. omnis malitiæ consummationem, die Vollendung aller Bosheit. Ein Verzweiflender ist zugleich ein Gdttes Lügner / dann entweder haltet er dafür / GDT könne nicht verzeihen / oder wolle nicht? Das Erste spricht Gdt ab seine Allmacht / das Anderte seine unendliche Barmherzigkeit / und machet aus Gdt einen Lügner / einem Partheyischen Gdt / der einen seine Gnad ertheile / dem andern mißgöme : Gdt aber die Allmacht und Barmherzigkeit absprechen / ist die ganze Gottheit über ein Hauffen werffen. Wie groß aber das Unrecht / so disfalls Gdt geschicht / beweiset Salomon vor andern im Buch der Weisheit am 11. Da er zu Gdt redet : Misereris omnium, quia omnia potes, v. 24. Du erbarmest dich über alle / D Herr / weil du alles vermagst. Allwo zu merken : wie Cornelius andeutet / Salomon sage nicht : Gdt erbarme sich über alle / weil er barmherzig ist / sondern weil er allmächtig ist / dann Allmacht bestehet

R. P. Kellerhaus Festival. Tom. III.

nicht allein im Gewalt und Stärke / sondern / wie der Heil. Hilarius in Psalm. 144. redet : In potente laudandum, misericordem esse, in einem Mächtigen ist am meisten zu loben / wann er barmherzig ist / und muß nothwendig auch verzeihen können / wer alles kan. Vil Mächtige diser Welt haben sich für Allmögende ausgegeben / ihre Allmacht aber auf keinen andern Grund gestellet / als auf den Gewalt allein / der ins gemein in eine grausame Tyranny ist ausgebrochen. Gdt gründet seine Allmacht nicht auf seinem ungebundenen Gewalt allein / sondern vilmehr auf die Verzeyhung und Erbarmuß. Er ist jener / wie die Kirch bettet : Deus qui omnipotentiam tuam parcendo maxime & miserando manifestas, der seine Allmacht im Verzeihen und Erbarmen am meisten zu erkennen gibt. Aus welchem dann erfolget / Gdt könne und müsse können alle Sünden verzeihen / dann er allmächtig ist.

Klar ist auch / gleichwie Gdt verzeihen kan / also wolle er auch verzeihen / wann der Sünder nur nichts erlangen laßt / was zur Verzeyhung geforderet wird / man wolle dann aus Gdt einen Tyrannen machen / der das End ohne Mittel zu erlangen anbefilcht. Dann Gdt will / so vil an ihm ist / daß alle Menschen selig werden / und ihr letztes Zihl und End erreichen : Omnes homines vult salvos fieri ; schreibt Paulus der Welt-Apostel / 1. Tim. 2. v. 4. Das Mittel zu diesem Zihl und End ist seine Gnad / durch welche die Sünden werden nachgelassen / solchemnach / will Gdt das Zihl und End / muß er wollen auch das Mittel. Und das ist / was David im 61. Psalm. v. 13. zu singen angetrieben : Duo hæc audiui, quia potestas Dei est, & tibi misericordia, zwey Ding habe ich gehöret / Gewalt / und Barmherzigkeit ; können / und wollen ist bey GDT / Omnipotens misericordia, wie der Heil. Fulgentius redet / & omnipotentia misericors allmögend ist seine Barmherzigkeit / und barmherzig seine Allmögendheit. Kan aber Gdt verzeihen / und will verzeihen / wer verzage dann / wer

wer fasse nicht ein Herz er werde uns/
wann wir nur selbst wollen/ alle Sün-
den gnädig nachlassen/ und verheiffen
zur vollkommenen Befehrung?

254

Hier sagt aber velleicht ein Kleinmü-
thiger: man sagt mir in diser Predig
von einem/ nicht aber von anderen.
Verzeyhen kan GOTT/ und will ver-
zeyhen/ er ist aber gerecht/ ein barm-
herziger Vatter/ aber auch ein strenger
Richter. Ich antworte mit David im
114. Psalm v. 5. Misericors Dominus,
& iustus, & Deus noster miseretur: Der
Herr ist barmherzig/ und gerecht/ und
unser GOTT erbarmet sich. Mercke
man/ mahnet Ambrosius, eben dises
sagt David/ was angezogener Klein-
müthige: Misericors, & iustus, GOTT
ist barmherzig/ und gerecht; Er nennet
aber zweymahl die Barmherzigkeit/
einmahl die Gerechtigkeit/ der Herr ist
barmherzig/ und gerecht/ und unser
GOTT erbarmet sich. Ja/ was merck-
würdiger ist/ wird das Wort/ iustus,
in die Mitte hinein gesetzt/ von der
Barmherzigkeit geschicht vor/ und nach
Weldung. In medio, sagt Ambrosius,
Iustitia est, gemino septo inclusa mise-
ricordiae, die Gerechtigkeit wird gleich-
sam eingezäunet/ und die zur Rechten
und Linken stehende Barmherzigkeit
haltet ihr/ also zu reden/ beyde Arm/
daß sie auf den Sünder nicht zu schla-
gen kan. Was Noth dann uns selbst
das Herz so schwär zu machen? Und
wo zählen andersthin so vil Trost und
liebreichste Parabeln/ und Gleichnis-
sen/ die Christus in allen seinen vier hei-
ligen Evangelien bald vom guten Hir-
ten/ bald von verlohrenen Groschen/
bald vom verlohrenen Sohn/ bald von
einem König/ der seinem Knecht eine
grosse Schuld nachgelassen hat/ eingefüh-
ret/ als der Welt kund zu machen seine
grosse Barmherzigkeit gegen allen Sün-
dern/ und/ wie Hieronymus in Matth.
redet: Ut ostendat legentibus neminem
debere de salute desperare, daß nie-
mand an seinem ewigen Heyl ver-
zweiffen solle.

255

Ich bin aber kein gemeiner Sünder/
ja habe alles beysammen/ was die Ver-

zeyhung beschwärllich machen kan; Dann
Erstlich seynd meine Sünden sehr vil
an der Zahl. Wie vil aber beyläuffig?
Ach! super numerum arenae maris: Ich
hab gesündigt über die Zahl der Sand-
Körnlein/ die am Ufer des Meers ligen.
Sey disem also/ seynd dises vil Sün-
den/ nicht aber zu vil der Göttlichen
Barmherzigkeit. Dann was seynd alle
Sand- Körnlein am Ufer des Meers?
Sie füllen GOTT die Hand nicht an/
er fasset noch vil ein mehrers; Appendic
tribus digitis molem terrae; sagt Isaias
am 40. v. 12. mit drey Fingern allein
haltet er den ganzen Last des Erdbod-
dens. Braucht aber GOTT nur drey
Finger für die ganze Erd- Kugel/ was
wird dann seine ganze Hand nicht fas-
sen/ und tragen können/ folgbar/ was
können ihme so wenig Sand- Körnlein/
die am Ufer des Meers ligen/ zu schaf-
fen geben; Seynd demnach unsere Sün-
den so vil/ als die Sand- Körnlein des
Meers/ seynds dannoch nicht zu vil der
Göttlichen Barmherzigkeit/ die noch ein
weit mehrers ertragen kan. Meine Sün-
den aber seynd sehr groß/ wie groß? so
groß/ als ein Berg/ der von der Tieffe der
Erd bis an den Himmel hinauf gelan-
get. Willß glauben/ doch gehet noch
weiter darüber aus die Göttliche Bar-
mherzigkeit. Magna est super coelos mi-
sericordia tua, singet David im 107.
Psalm. v. 5. Deine Barmherkeit / O
Herr/ ist groß bis über die Himmel
hinaus. Wir können zwar sagen vil
leicht mit dem verlohrenen Sohn: Pec-
cavi in caelum, Luc. 15. v. 18. Ich ha-
be gesündigt in den Himmel/ doch
nicht über den Himmel/ solten sich auch
bis dahin unsere Sünden erstreckt ha-
ben/ erstreckt sich dannoch höher die
Göttliche Barmherzigkeit/ magna est
super coelos misericordia tua. Ich
sündige aber schon lang; doch nicht zu
lang der Göttlichen Barmherzigkeit/
salvare in perpetuum potest, schreibt
Paulus zum Hebr. am 7. v. 15. So lang
ein Sünder auf der Welt ist/ kan sie
selben seelig machen. Zu dem sagt Da-
niel der Prophet/ am 3. v. 89. In saecu-
lum misericordia ejus, seine Barmher-
zigkeit währet ewiglich/ was seynd
aber wenig in Sünden zugebrachte Jah-
ren

ren gegen der Endlosen Ewigkeit. Aus Theologischen Grund aber von diser Sach zu reden / ist zu wissen / daß die Verdiensten Christi am Werth / Krafft / und Stärke unendlich seynd; für einem unendlichen Werth aber ist nichts zu vil / für eine unendliche Krafft nichts zu groß / für eine unendliche Stärke nichts zu schwär; so theure / so kräftige / so allmögliche Verdiensten Christi aber seynd uns allen gegeben worden. Solchem nach ob schon groß unsere Sünden / vil an der Zahl / stark eingewurzlet durch lange Gewonheit / ist alles dieses doch endlich / unendlich aber die Verdiensten Christi / was unendlich ist / wird vom Endlichen nicht überwunden. Aus welchen allen dann Augustinus, Tom. 4. L. de vera & falsa penit. c. 8. Den trostreichen Schluß machet: Ille solus diffidat, qui tantum peccare potest, quantum Deus bonus est, diabolus enim, & omnis nequitia minor est, quam Dei misericordia: Jener verzweifle allein / der so vil sündigen kan / als Gott barmherzig ist / dann der Teuffel selbst / und alle seine Bosheit ist weit geringer / als die Göttliche Barmherzigkeit.

256 Man sagt zu lezt / Gott aber ist heftig über mich ergrimmet / ach ich bin ein Kind des Zorns / und der Verdammnuß. Nein / antwortet widerum Augustinus, Homil. 34. ex 50. amat te, odit, quod fecisti, amat, quod fecit, Deus; Gott liebet uns / er hasset / was wir gethan haben / und liebet / was er gemacht hat / was wir gethan haben / seynd unsere Sünden / und dise hasset er / was er gemacht hat / seynd wir selbst / und dise liebet er. Ein Leib- Arzt hasset den Kranken nicht / sondern die Krankheit / die er auf alle Weiß auch verfolget; auf gleiche Weiß Gott hasset den Sünder nicht / sondern seine Sünden / die er auf alle Weiß auch suchet zu vertilgen. Wann ihme mit unserer Verdammnuß gedienet wäre / hätte er uns schon längst aus der Welt jaggen / und in den Abgrund der Höll stürzen können: Es hat ihme nicht gemangelt an Blitz und Donner-Keil / uns augenblicklich darmit zu tödten.

Nicht an einem hitzigen Fieber / oder andere Kranckheiten / uns in wenig Tagen darmit auszufertigen in die unglückselige Ewigkeit. Alle Creaturen seynd alle Augenblick fertig gestanden in den Harnisch zu schlieffen / und auf uns geschworne Feinde Gottes / mit gesamter Macht loß zu gehen. Daß wir aber noch leben / haben wir allein zu danken seiner unendlichen Barmherzigkeit / und ist eben dieses Leben ein gewisses und sicheres Pfand seiner Liebe / daß er nicht begehre unseren Untergang / sondern unser ewiges Heyl. Propterea expectat Dominus, ut misereatur, sagt Isaias der Prophet / c. 30. v. 18. Darum wartet der Herr / damit er sich erbarme. Wer verzweifle dann / wer lasse den Muth fallen / solt man auch noch so vil gesündigt haben? Gnad bey Gott / folgbar die ewige Glückseligkeit zu erlangen.

Und das ist / was ich aus Gelegenheit des Falls Juda / und Erwählung des heut heiligen Apostels Matthia hab vortragen wollen / alle zur Erkandtnuß der unendlichen Barmherzigkeit Gottes / und bester Hoffnung anzuschreiben. Bey welchen allen ich doch mahne mit Gregorio, den grossen Kirchen-Pabst: incassum speras in Dei misericordiam, nisi metuas ejus justitiam, umsonst hoffet man die Göttliche Barmherzigkeit / wann man nicht fürchtet auch seine Gerechtigkeit / eines muß von dem andern nicht abgesondert werden. Allein fürchten die Gerechtigkeit / ist eine Kleinmüthigkeit / allein hoffen auf die Barmherzigkeit / ein Vermessenheit / fürchten / und hoffen bringt die ewige Glückseligkeit. So richten sich dann alle auf zur besten Hoffnung / der barmherzigste Gott werde uns mit seinen Gnaden-Augen anschauen; fürchten aber auch alle / und verharre keiner in der Unbußfertigkeit. Will aber die Forcht vordringen / stelle man sich vor Augen / oder nehme man in die Hand die Bildnuß des gecreuzigten Erlösers / und gedencke man mit Augustino: Quid dubitas, dedignabitur salvare, qui te dignatus est creare, qui nos tanto pretio redemit, non vult perire, quos

emit, was zweifle ich / wird dann jener
sich nicht würdigen mich selig zu ma-
chen / der sich gewürdiget hat mich zu
erschaffen? Der mich mit so grossen

Werth erlöset hat / wird nicht lassen zu
Grund gehen / was er so theur ge-
kauffet hat.

A M E N.



Dritte Predig.

Leichter ist der Weeg in Himmel,
als in die Höl.

Jugum meum suave est, & onus meum
leve. Matth. II. V. 30.

Mein Joch ist süß, und mein Bürd ist leicht.

258

Wit was Begierd Mat-
thias auf den Ausgang
der Wahl werde gewar-
tet / mit was Freud die
Auserwählung seiner
vernommen haben / ist leicht zu erach-
ten / in Bedencken / wie groß / und an-
sehnlich das Amt / und die Würde eines
Apostels / zu der er erhoben worden. In-
dessen so ansehnlich diese Würde / so be-
schwärllich ware auch die Obligenheit /
die von ihm geforderet wurde. Er
solte die Stell des untreuen und mei-
nendigen Juda vertreten / und mit eys-
rigerer Liebe / mit beständigerer Treu /
was jenen ermanglet / ersetzen. Er
solte gleich anderen Aposteln die Evan-
gelische Wahrheit denen Heyden / und
Unglaubigen verkündigen / und um sol-
ches zu leisten kein Gefahr noch zu Land /
noch zu Wasser ansehen / vor keiner
Verfolgung erschrecken / vor keiner Ar-
beit ermüden; Ja das Blut und Leben
selbst in die Schantz schlagen. Ein
harte Obligenheit ware diese / vor wel-
cher manches / sonst auch standhaftes
Herz erschrecken kunte / nicht aber das
Herz Matthiä / der alles Joch / und alle
Bürd Christi für süß / und leicht ange-
sehen / den Ausspruch der ewigen War-
heit gemäß / Matth. II. V. 30. Jugum
meum suave est, & onus meum leve,

mein Joch ist süß / und mein Bürde ist
leicht. Wüschte allein / daß auch wir
Christen auf gedachte Weiß unsere Au-
gen eröffneten / uns in den Dienst
Gottes / in dem Weeg zum Himmel
nicht so vil Beschwärmussen eitel ein-
bildeten. Die geringste Versuchung /
die wir überwinden / den mindesten Ge-
walt / den wir uns anthuen / die schlech-
teste Tugend: Übung / die wir um den
Himmel willen unternehmen solten /
halten wir für einen Löwen / der auf den
Weeg stehet / und uns abschrecket / für
ein Bürd / die nicht zu übertragen ist.
Solchen nun ein besseren Muth und
Herz zu machen / sage ich / nachdem
Christus und die heilige Apostel uns
den Weeg gebahnet / seye nichts in dem
Dienst Gottes zu schwär; Ja der
Weeg zum Himmel ist leichter / als der
Weeg zur Hölle. Ich erweise es.

Muß bekennen / leicht kan man fal-
len in die Hölle / dann man leicht fallet
in Sünden. Facilis descensus averni,
hat recht der Poet gereimet: leicht wird
herab / hart hinauf gestiegen. Ursach
stehet bey eigener Natur / welche durch
lendigen Fall des ersten Menschens
starck gebogen / und zur Sünd geneiget
ist. Doch will man die Sach bey
Licht betrachten / muß man bekennen /
leichter

259